



Universitätsbibliothek Paderborn

Heilige Hand-Arbeit/ Oder Ein leichte Weiß den Himmel durch die Übung der leiblichen Arbeit zu gewinnen

Ein Werck so nutzlich als nothwendig allen beydes Geschlechts
Geistlichen/ welche mit leiblicher Arbeit und Geschäften beladen seynd.
Wie auch Allen Handwercksleuthen ihr Hand-Arbeit mit geistlichem
Gewinn zu verrichten

Le Blanc, Thomas

Augsburg und Dillingen, 1700

Drittes Capittel. Von dem mündlichen Gebett/ und dessen Nothwendigkeit.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47685](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47685)

Drittes Capitel

Von dem mündlichen Gebet und dessen
Nothwendigkeit.

1.
Was das
mündliche
Gebet?
Was die
Ursachen so
uns darzu
verhindern.

In Betrachtung oder das innerliche Gebet nimmet ein / und erhebt den Geist und Seel zu GOTT; das mündliche Gebet aber schencket GOTT seinem Schöpffer auch den Leib / dann es ist ein Gespräch mit der unenlichen Güte / welches durch die Wort angedeutet wird / und erfüllet ist mit unterschiedlichen Namuthungen / und unterschiedlichen bitten und begehren; Wir wollen desselben Nugbarkeiten und Eigenschaften kürlich durchsehen.

§. 1.

Die erste Ursach so uns zu dem mündlichen Gebet ansporet / ist die Entbindung und Lüftung unsers Herzens / welches unterweilen also mit der Liebe GOTTES entzündet ist / daß es vonnöthen / ihm durch den Mund in etwas Luft zu geben. Die Dämpff und Feuchtigkeiten können nicht lang weder in der Erden noch in dem Wasser eingeschlossen verbleiben / sie müssen Luft haben / sonst gibt es Erdbeben und andere Ungelegenheiten ab.

Wir wissen und verwundern uns über die ausbrechende Liebes-

Seuffzer des Heiligen Eobrem / des Heiligen Ignatij / des Heiligen Kaverij / der Heiligen Magdalena von Pazzi / Lucia von Narnia und anderer dergleichen / welche uns vorgangen / und den Wee gezeigt zu dem mündlich entzündten Gebet.

Die andere Ursach des Gebets ist der gebührende Sinn des Lob GOTTES / welchen sowohl unser Leib als die Seel GOTT schuldig ist; Es ist eine große Guteshat unser Schöpfers / daß er uns ertheilt hat einen Verstand / der ihn zu erkennen mächtig ist / ders eine tiefste Geheimnissen und die Brunnwarheiten verstehen kan. Daß Er uns begnadet hat mit dem Willen / der ihn und alles / was er uns befähigt / lieben kan.

Daß er uns mit der Gedächtnus begabt / welche uns die vergangene Sachen wider zu Gemüth bringt / aus daß wir das Gegenwärtige und Zukünftige besser anordnen können / dieses alles verbindet uns ihn zu lieben aus ganzer unser Seel / und alle die Gnaden so wir vor ihm empfangen haben / zu seinem Dienst wiederum anzuwenden.

Es

Es ist auch ein sonderbahres Zeichen seiner grossen Lieb / das er unsern Leib mit allen Gliedern und ordentlicher Ubereinstimmung derselben erschaffen / eine grosse Gnad ist es von ihm die Leibs-Kräfte / die Gesundheit / die Fähigkeit zu der Arbeit / die so wohl uns als unsern Nächsten tauglich / nutz und erspriesslich ist / empfangen zu haben.

So ist dann ja freylich gar vernünftig / das auch der Leib mit der Seel seinen so freygebigen GOTT lobt wie ein Bruder mit seiner Schwester / um das er sie an dieser Welt also schön zusammen vereinigt / und ihnen in dem Himmel ein gleiche Wohnung / ihn allorten zu sehen / und sich über sein Gutesindigkeit zu verwundern / zubereitet hat.

Der geordnete Prophet sich in dem inbrünstigen Exffer befinde schreyt auf: O mein GOTT / alle meine Gebein werden mit lauter Stimm ruffen / wer wird zu finden seyn / der dir gleichet?

Die dritte Ursach bringet bey der Heilige Thomas / uns zu dem mündlichen Gebet anzuhalten / und ist die Erweckung der innerlichen Anacht / durch welche die Seel des Bettenden sich zu GOTT erschwingt / sie ist wie der liebliche Wind Zephirus genannt / weisset

sie das Feuer in dem Herzen anzünden / sie ist der fenige Luft / welchen man an dem Heiligen Pfingsttag gehöret / zuvor der Heilige Geist in Gestalt des Feuers über die Jünger sich herunter gelassen.

Untertweilen geschieht es / das der Leib mit dem Schlaf geplagt / durch Müdigkeit erschlagen / durch all zu viel Feuchtigkeiten überfallen wird / dieses alles giebt sich auch auf die Seel aus / und macht selbige zu dem Gebet untüchtig / wann aber die Stimm und der Mund gebraucht wird / wird das Herz wieder lebendig / wird erweckt / und ermahnet / seinen Vielgeliebten / so an der Thür klopfet / entgegen zu gehen / und ihn gebührender Mass zu empfangen.

Ein Schlacht geliefert wird / ist bey meisten Völkern der Brauch / das man ein Geschrey erhebt / die Frankosen hatten schon lange Zeit für das Zeichen einer Feld-Schlacht diese Wort S. Denys Montioye, und andere dergleichen. Die Spanier und Portugeser ruffen den Heiligen Jacobum an.

In Bedenckung dessen ist das mündliche Gebet sehr nutz / wann auch die Seel zu betachten gesinnet ist / sich damit

S. Nilus de Or. c. 47.

mit zu Anfang des Strits aufzuwüthen / dann zu dieser Zeit der Teuffel meistens in das Feld zücht / der Heilige Nilus vermerck / daß die meiste U säch des Kriss zwischen uns und dem Teuffel das Gebet seye.

Trigaur. 1. 3. 65.

Diese beygebrachte Ursachen seynd so mächtig bey viel ansehnlichen Männern gewesen / daß auch die Priester und gelehrte Leut viel Zeit an / daß Mündlich Gebet gemendet haben ; der Ehrwürdige Vatter Almeida unserer Gesellschaft ein schönes Licht bete alle Tage neben seinen Priesterlichen Tageszeiten schier alle andere Tageszeiten so in den Brevier zu finden seynd / als die Tageszeiten unserer lieben Frauen der Abs gestorbenen und andere dergleichen.

Arrich. in hist. Minimo- rum.

Der Ehrwürdige Vatter Johannes Allart aus dem Orden des Heiligen Francisci von Paula hatte etwas gar verwunderliches in dieser Andacht / er ruhete bey Nacht offermahlen nur ein oder zwö Stund / die übrige brachte er theils in dem mündlichen / theils in dem beschaulichen Gebet zu.

Aber weiln er insonderheit die Gabe des mündlichen Gebets hatte / begabe er sich auf dasselbe also erffertig / daß seine Leffzen und Zähne davon halb hingestret worden. Ein Wunder ist es / als er bey dem Tisch die halbe Zeit in dem Gebet zubrachte / und mit der andern

haben begnügt ware sich zu lassen.

Als ihn etliche junge Geistliche fragten / wie er doch mit Aufmerksamkeit so lange Gebet verrichten könne ? gabe er ihnen zur Antwort : Meine Kinder / wann man nichts anderst thäre / als die Leffzen aus Liebe GOTTES zu bewegen / wäre es allezeit etwas verdienstliches.

Aus den schönen Erleuchtungen / so dieser Heilige Mann von GOTT empfangte / und aus der Ehr so er ihme erweise / indem er ihn Abstens öftters besucht / können wir abnehmen / wie angenehm diese Andacht der Göttlichen Güte gewesen seye.

Einsmals als er auf die allgemeine Zusammenkunft reisete / zeigte ihm GOTT den ganzen Stand und Verlauf dieser Versammlung / wie auch den ebristen Vortsetzer / der erwählt werden sollte.

Er zeigte ihme weiters seinen Orden / Stifter den Heiligen Franciscum von Paula zu höchst auf einer Leiter / so bis in den Himmel reichte / welcher mit ausgestreckten Händen diesen obristen Vortsetzer als seinen wahren Nachkömmling umfangte / ja ihme als seinem liebsten Sohn liebkosete / auch ihn mit seinem Geist erfüllte / damit ausgeschlossen wurden die Ehrgeizige / welche nach dieser hohen Würde trachteten.

Wie

f. 3.

Das mündliche Gebett gehört den Layen.

Wiewohl die Priester etlich mahl sich der leiblichen Stimmi in ihren Gebetten brauchen müssen/ und ihnen in diesem Christus der Herr selbst und seine liebe Jünger vorgangen/ so ist doch die Übung eigenthumblich denseligen/ so in den Büchern nicht erfahren/ mit Marthā Alembteren beschäffiget seynd; die Ursachen meines Gutachtens können gezogen werden theils vonden Leib/ theils von der Seel.

1. Ihr Leib in der harten Arbeit hat vonnöthen Gesundheit/ und die Stärke/ alle Müh und Sorgen/ so sie in denselbigen empfinden/ mit Gedult und Beständigkeit zu übertragen; Dese zwei Tugenden werden durch das Gebett/ und gemeinlich durch das mündliche erhalten/ dieses Gebett hat dem Blinden die Augen eröffnet/ das Gehör den Tauben erstattet/ das Reden den Stummen ertheilt/ den Todten das Leben widerbracht durch die Hülf unsers Heylandts u. Vorbit der Heiligen. Die Blutzeugen Christi haben durch das mündliche Gebett Hülf von dem Himmel erhalten/ und GOTT stärckete sie ebenfals durch himmlische Stimmi/ wie den H. Ehipum in der Gefängnis/ den H. Hermylum mitten unter den Peinen/ und den H. Stratonicum/ als er aus diesem Leben abscheiden wolte.

2. Dß mündliche Gebett ist R.P. Le Blanc. S. J. Erster Theil.

leicht/ der wenigste Befehl des Willens bewegt die Zungen/ durch ein so herrisches Gebott/ daß es kein Widerstand verhindern kan/ und ist wenig daran gelegen/ wann man schon den Verstand der Worten/ so man ausspricht/ nicht durchgründet/ es ist genug/ daß ihn GOTT vollkommenlich verstehe/ und ein Wohlgefallen dran habe an der Ehr/ so man ihme erweise.

Weiters/ so verstehet man doch allezeit etliche Wort/ wann es gleich nichts anders wäre/ als die Namen Gottes Jesus Maria/ oder anderer Heiligen/ so werden uns auch diese süßer/ als ein Himmels Brodt vorkommen/ und voll göttlichen Trostes geduncken.

Wann Jacobus P Allemand oder der Deutsche/ ein Bruder aus dem Orden des H. Dominici sagte/ Vatter unser/ meinte er nit anders/ als sein Mund sey mit dem süßesten Honig/ Fladen erfüllet/ und wann der H. Franciscus aussprache den Namen Jesus/ oder nur hörte denselben nennen/ empfande er in seinem Herzen ein solche Freud/ daß man dieselbe in seinem Angesicht und seinem ganzen Leib verspürte/ nicht anders/ als hätte er leibliche Speisen verkostet/ oder ein wohl zusammen gestimbtes Gesang gehört. Wann er seine Tagzeit en bettete/ und das Wörtlein Dominus, das ist/ Herr/ aussprache/ vermerckte er darinnen ein solche Süßigkeit/ daß es schien/ er schlendete die Leßgen darab.

Flamin. c. 9

Bonav. in Vita c. 10.

N 3. Ein

3. Ein Laven-Bruder muß sich des mündlichen Gebetts bewerben/ weil selbiges Gott gefällig ist. Es wird gelesen von einem Weibsbild in Japon/ daß/ als sie noch Haidnisch ware/ täglich über hundert tausentmal aussprache den Namen ihres Gottes Amida/ und ruffte selben an mit grosser Herkes Empfindlichkeit/ brauchte doch kein anders Wort/ als alle Zeit Amida Amida Amida/ der wahre Gott aber/ als welchen die Thorheit dieses armen Geschöpffs daurete/ weilten dieses Weib unwissend in diesem Fehler steckte/ gabe ihr Mittel an die Hand/ die Wahrheit des Glaubens zu erkennen/ und als sie getaufft worden/ ruffte sie von derselben Zeit alle Tag eben so oft Jesus und Maria/ als sie zuvor ausgesprochen hatte den Namen Amida/ und gleichwie der böse Geist ein Wohlgefallen hatte ab diesem Dienst/ so ihm zuvor gelaihet wurde/ auch dessentwegen dieses Weib alle Morgen fleißig auffweckte/ damit sie in ihrem Dienst nichts ermanglen ließe/ also schickte ihr jegund der mildreiche Gott täglich einen guten Engel/ daß er sie nicht an ihrem gutrem Vorhaben dieses mündlichen Gebetts verabsäumen ließe.

Der H. Wilhelmus Abbt von Divion/ ein Mann grosser Heiligkeit/ und eines sehr reiffen Verstandts (welcher sehr viel Weisliche/ und unter anderen auch Odilonem

ein scheinbahren Stern des H. Benedictiner Ordens befehrt/ und zu der Vollkommenheit gebracht hatte) unterwies die Laven-Brüder in dem mündlichen Gebett/ und sagte/ gleich wie sie fünf Sinn ihres Leibs hetten/ durch welche sie Gott belaidiget hetten/ also sollen sie auch fünf Lobgesänger demselben igen zu Ehren betten; Befahle ihnen zu rohaben selben umb Verzeihung zu bitten/ und zu sprechen diese wenige Wort: Herr Jesu König der Barmherzigkeit/ allergütigster König alles Guttens/ nach jedem dieser leb. Sprüchen sollen sie einmahl das miserere betten/ und diese Weis zu betten ware ihnen aufgelegt an statt der Priesterlichen Tageiten; Diser H. Abt hatte unter seiner Pücht in vierzig Klösteren ungefehr zwölffhundert Geistliche/ und brachte sehr viel so wohl deren/ so zu dem Priesterthumb/ als zu den Haus Nembteren angenommen waren/ zu fast grosser Vollkommenheit.

4. Das mündliche Gebett ist den Brüdern nothwendig/ auff daß sie ihre Sinn und Gedanken besser leiten und im Zaum halten können/ die weilten die eussertliche Werck in Unterscheidung ihrer Nembter sie versthören und ausschweiffig machen/ so ist es sehr schwer/ daß sie sich gleich zu einem so ruhigen Gebett/ wo sich der Geist alleinig gebrauchen laßt/ versambeln/ es ist gefährlich daß es ihnen nit ergehe/ wie denen/ welche nach

Solier Hist.
Japon.

Pocier. in
tripl. Coro-
na.

Elaber Ro-
dolph. in
vita.

nachdem sie allerhand Geschäfte efferigst den ganzen Tag getrieben/ sich zur Ruh begeben/ und unter währendem Schlaf beunruhiget werden mit allerley Einbildungen deren Sachen/ welche sie den Tag zuvor gehandelt haben. Die Unruh der leiblichen Geschäften verursacht in der Seel ein verdrießlichen Widerhall/ welcher alle Ruh und Süßigkeit derselben verwehret. Man muß ihm entgegen setzen einen himmelischen Klang durch das mündliche Gebett/ dieses wird ausfüllen das lähre Ort des Herzens/ und durch sein annehmliche Zusammenkummung wird dasselbe allgemach und unvermerckter Sachen zu dem himmelischen Gebett und Betrachtungen erhebt werden.

Pythagoras spielte alle Nacht vor dem Schlaf auf einer Laute oder Harffen/ seinen Geist widerumb in die Ruh zu bringen/ und 4. Reg. 6.3. der Prophet Elisäus ließe vor sich einen Spielmann kommen/ eh er ankäme unter dem Gedöß der Waffen und des Kriegs- Volcks zu betten/ damit er sich besser bereite kunte/ den H. Geist zu empfangen/ und ein sonderbahre Guad zu erlangen/ dreyen Königen/ so in eufferster Gefahr stunden/ zu Hülf zu kommen.

Das mündliche Gebett/ damit es Gott/ den es anruft/ gefällig sey/ mus drey Eigenschaften haben/ diese seynd die Ehrerbietigkeit/ die Aufmerksamkeit/ und die Andacht.

1. Die Ehrenbietigkeit wird vermerckt durch die Erinnerung und Einbildung Gottes/ mit dem wir reden/ und der uns zu Höret/wann wir alsdann/da wir mit einem Fürsten oder König zu reden/gewürdiget werden/ uns auf das höfflichste als uns möglich/ in den Leibes-Gehehrden verhalten/ was gebühret sich nicht/das wir thun/ wann uns zuzunahen und zu reden gestattet wird mit dem König aller Königen? vor dem alle höchste Häupter der ganzen Welt nichts als kleine schlechte Sonnen- Stäublein seynd/ welche von dem schwächsten Windlein weggetragen und durch die mindiste Verfinstlung der Sönen nicht mehr gesehen werden.

Die Seraphin und brennende Geister/ welche GOTT in seinem himelischen Haug lobeten/ und von dem Propheten Isaiä gesehen waren/ hatte ein ieder 6. Fligel/ mit zweyen bedecketen sie ihr Angesicht/ die zwey andere schlugten sie umb die Füß/ die übrige zweyen hielten sie ausgestreckt ganz breit hinzustrecken wo der göttliche Augen- Warck sie wurde hinschicken. Die Ehrenbietigkeit/ so sie diser unendlichen Gaitheit schuldig waren/ und die sie anbeteten/ verursachte/ daß sie die Fligel so voller Geheimnus/ auf ihre Augen legten/ dadurch zu verstehen zu geben/ ihr Widerträchtigkeit und Unwissenheit/ herentgegen auch die über alle steigende Macht ihres höchsten Gottes öffentlich zu bezeigen.

N 2 Wie

Drey Eigenschaften des mündlichen Gebetts.

Wiewohl unsere blöde Augen nicht können die wunderbarliche Geheimnus unsers Erschaffers und Erlösers durchsehen / müssen wir doch nicht ablassen / sein Lob zu singen / und ihm unsere Armseeligkeiten in dem hitzigsten Eysser unsers mündlichen Gebetts vorzutragen; Die Blinde habens mit völliger Stimm gesungen / und umb so viel lauter mit entzündtem Glauben / umb so viel mehr das mit Christo rassistende Volk ihnen das Stillschweigen gebot / und ihnen verdrießlich ware. Die Hitz und der Eysser ihres Herzens und ihrer Stimm eröffneten ihnen die Augen / und machte aus ihnen gute Tagewerker in dem Weinberg des Herrens.

Math. 20.

2. Cor. 14.

2. Die Aufmerksamkeit ist auch sehr notwendig zu dem mündlichen Gebett / damit es nützlich und Freudbringend seye / darumb sagte der Heilige Paulus zu den Corinthiern / ich will betten mit der Stimm / und mit dem Geist.

Syr. Tom.

7. Apr. 7.

Der seelige Hermannus aus dem Orden der Prämonstratenser sahe auff dem Chor der Kirchen / alwo die Geistliche das Lob Gottes sangen / sehr viel Engel / welche anraucheten diejenige / welche mit dem Herzen so wohl als mit dem Mund singeten / vor disen wann sie vorübergiengen / neigten sie sich mit grosser Ehrenbiethigkeit / aber die seelige Geister giengen vor die /

so schläferig und ausschweifend das Gebett vorrichteten / ohne alles Zeichen einsiger Freundschaft vorüber.

Eben dieses tragt sich auch zu in eines jeden Gebett / was wir von dem allgemeinen gemeldet haben / thuet euch derothalben einen Heiligen Gewalt an / eueren Geist allezeit in seiner Pflicht zu erhalten / wann aber ihr doch die lateinische Gebett nicht versteht / welche ihr bettet / gedenkt entzwischen an ein Geheimnus des Lebens oder des Leidens unsers Seeligmachers / an sein Herzigkeit / an sein Güte / an sein Weisheit / an sein Allmacht / oder andere görtliche Eigenschaften. Lobet ihn / verwundert euch ab ihm / begehret von ihm Gnad / so ihr am meisten zu haben verlangt / opferet euch selbst ihm auff / und schenket ihm / was euch das liebste aus allen ist / bittet ihn umb Verzeihung eurer Fehler und Mängel / alle diese innerliche Gemüths-Bewegunge seind ein statte lich und nütliche Aufmerksamkeits.

3. Die Andacht / welche ein Befehrung des Geists mit innbrünstigen und demüthigem Eysser gegen Gott ist das Gebett / welches mit der Andacht vermenget ist / ist ein himmlischer Regen / welcher die Seel überschwemmet / fruchtbar macht / und mit wolriechenden Blumen gutter Begierden und köstlichen Früchten der Tugend erfüllet.

Gr

Gerhan in
Theol. My-
fica.

son / Cantler der hehen
Schuel zu Paris/ gibt uns daher
ein Lehr voller Trosts für einen
Geistlichen / der in den Bücheren
nicht dahelmb ist / Es ist / sagt er /
ein sehr nützliche Sach sich nit
so fast auffhalten in einem
spitzfindigen Nachsinnen / wann
man indem Gebett etwas vor-
tragen solle / als in der Süssig-
keit und Freud / welche daraus
in der Seele entspringt. Offt/
wo man wenig Erkandtnis
hat / findet man mehr heilige Be-
wegnussen / und andächtige Ge-
müths / Taugung / die Lieb wird
in das innerste Zimmer eingelassen
wann schon der Erkenntnis
bey der Hausthür / oder mitten
in der Gassen sich noch befindet /
lasset uns denselbigen nachfol-
gen / welche zu den Trümlen und
Geigen tangen / und doch nicht
verstehen die vortreffliche Über-
einstimmung der Saiten / diesen ge-
schichte schon genug / wann sie sich
mit springen und hupsen erlau-
figen / ohne das sie sich beküm-
mern lassen / weder um den Fleiß
und Kunst dessen / der auffma-
chet / also auch wann du dem Le-
sen obliegest / wann du reden hö-
rest / etwas siehest oder betrach-
test / gebe nützlicher Weiß / und

wende dich bald zu den Gemüths-
Neigungen / lauffe dem liebli-
chen Geruch deines liebr. ich-
sten Heylandes nach / und geniesse
se und schmecke die Lieblichkeit
dessen / was er dir vorhältet.
Wann du hörst oder ausspre-
chest Pater Noster, Vatter Unser/
nimm gleich ein kindliche An-
mutung zu lieben und zu verch-
ren ein soliebreichen Vatter und
an ihn mit herzlichem Vertrau-
en zu gelangen umb alles / was
dir und deinen Brüdern von-
nöthen ist / verachte diese gegen-
wärtige Welt / indem du für dei-
nen Vatter den König der Him-
len hast / beweine die Armselige-
keit deines Elends / indem du
dich erinnerst deines Vatterlan-
des / deiner Lebensschafft / welche
dir / als einem vielgeliebten Kind
vorberaitet ist. Wann du auf-
merksam bist auff das / was
du thuest / wirst du finden in
deinem Gebett ein grosse An-
zahl dergleichen heiligen An-
muthungen / welche dir süßter
als alles Honig werden vor-
kommen / und als das Him-
mel Brodt des aufferwehlten
Volcks GOTTes / also redet die-
ser gelehrte und geistreiche Cant-
ler.

